

Preßstimmen.

Deutsche Blätter über Davis-Swettenham Fall.

Grey's Schreiben.

Berlin, 22. Januar. Die „Berliner Post“ sagt in ihrer heutigen Ausgabe betreffs des Swettenham-Davis Zwischenfalles in Kingston folgendes: „Wahrscheinlich hält es die Königin der Meere“ für erniedrigend, daß eine britische Stadt auf auswärtige Hilfe angewiesen war. Vielleicht war sie außerdem von der Selbstlosigkeit des Wohlthätigkeitsfinns der Vantess nicht überzeugt. Ohne Zweifel war es für Bruder Jonathan eine zu verführerische Gelegenheit, auf Englands Kosten moralische Eroberungen zu machen und die Monroe-Doktrin wenigstens einmal in dem Licht christlicher Nächstenliebe glänzen zu lassen.“

Berlin, 22. Januar. Die hiesigen Zeitungen veröffentlichen bis in die geringsten Einzelheiten alle Nachrichten über die plötzliche Abfahrt der amerikanischen Kriegsschiffe aus Kingston und die überaus schroffe Zurückweisung der von Admiral Davis angebotenen und schon theilweise geleisteten Hilfe seitens des britischen Admirals Swettenham. Die von Washington aus verbreiteten beunruhigenden Nachrichten werden hier etwas skeptisch aufgenommen. In editorischen Artikeln, die sich mit der Angelegenheit beschäftigen, wird behauptet, daß der ganze Kingston - Zwischenfall fast einen rein persönlichen Charakter trage und hauptsächlich auf die durch die furchtbaren Ereignisse der letzten Woche verursachte Nervosität Swettenham's zurück zu führen sei. Einige Zeitungen machen darauf aufmerksam, daß Amerika jetzt die Stimmung Deutschlands über die Weigerung der Regierung der Vereinigten Staaten, für die Nothleidenden in San Francisco fremde Hilfe anzunehmen, besser verstehen kann, wenn gleich zur selben Zeit zugegeben wird, daß die Umstände in beiden Fällen ganz verschiedener Art waren.

New York, 22. Januar. Bürgermeister Tait von Kingston hat sich an Bürgermeister McClellan mit der Bitte um Hilfe für die durch das Erdbeben und Feuer in Noth gerathenen Bewohner der unter seiner Leitung stehenden Stadt gewandt. In einer gestrigen ihm hier eingetroffenen Kabeldepesche betont er ausdrücklich, daß vor allem Geld und Baumaterial sehr nötig gebraucht werden. Gleich nach Empfang der Kabeldepesche erließ Bürgermeister McClellan einen Aufruf an die Bewohner der Stadt, in dem er erklärt, daß er bereit sei, Geldbeiträge und Gaben irgend welcher Art für die Nothleidenden entgegen zu nehmen.

Washington, 22. Januar. Trotz der unliebsamen Swettenham-Davis-Controverse hat Präsident Roosevelt gestern Nachmittag der britischen Regierung per Kabel mitgeteilt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten willig ist, den Behörden und Bewohnern Kingston's jede gewünschte Hilfe zu leisten, bis englische Kriegsschiffe daselbst eingetroffen sein werden. Er betonte in der Depesche ausdrücklich, daß er bereit sei, alles zu thun, was in seinen Kräften liege, und er hoffe, daß die englische Regierung seinen Ausblick jünger, um Hilfe nachzusuchen, wann, wo und wie diese immer gebraucht werden möge. Hier ist man im Allgemeinen darüber empört, daß der stellvertretende Staatssekretär Bacon gestern den Versuch machte, das Publikum zu täuschen, indem er bestimmt behaupten ließ, Rear Admiral Davis sei noch in Kingston, während dieser bereits in Guantanamo angekommen und die zuständige Behörde in Washington davon in Kenntniß gesetzt worden war.

Washington, 22. Januar. Großbritannien hat unserer Regierung gestern offiziell sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß Gouverneur Swettenham in Jamaica die ihm von dem amerikanischen Rear Admiral Davis in Kingston angebotene Hilfe schroff zurück wies. Esme Howard, der hiesige britische Charge d'Affaires, übermittelte dem stellvertretenden Staatssekretär Bacon gestern Abend ein persönliches Schreiben des britischen Ministers für auswärtige Angelegenheiten, Sir Edward Grey, in dem dieser erklärt, daß die ganze Angelegenheit amtlich untersucht, und daß dabei vor allem festgestellt werden wird, ob Gouverneur Swettenham dem wiederholt erwähnten Brief, in dem für die von Admiral Davis angebotene Hilfe in kurzer, fast schroffer Weise gedankt wird, wirklich selbst geschrieben hat und für den fast übersehenden Inhalt verantwortlich ist. Nach den Mittheilungen Grey's hat das auswärtige Amt in London noch keinen offiziellen Bericht in der Angelegenheit erhalten. Wie Herr Bacon nach Durchsicht des Grey'schen Schreibens erklärte, ist die Angelegenheit, soweit die Regierungen beider Länder in Betracht kommen, als erledigt die Zurückweisung des Gouverneurs Swettenham zur Folge haben.

Martens in Berlin.

Besuchte den Vizekonsul der Vereinigten Staaten Tower.

In geheimer Mission.

Berlin, 22. Januar. Professor Martens, Lehrer des Völkerrechts an der St. Petersburg Universität und Mitglied des Internationalen Tribunals im Haag, traf gestern hier ein. Er ist gekommen, um mit dem hiesigen amerikanischen Vizekonsul Charles Tower über die Haager Konferenz zu unterhandeln. In Erwiderung auf eine Anfrage der „Associirten Presse“ erklärte Herr Tower, daß Professor Martens ein sehr alter persönlicher Freund sei und daß er ihn (Tower) stets besuche, wenn er sich in Berlin aufhalte. Der Vizekonsul lehnte es jedoch ab, sich darüber zu äußern, ob der Besuch des Professors Martens einen halbamtlichen Charakter trage oder sich auf Fragen der Haager Konferenz beziehen werde. Heute sprach Professor Martens bei Vizekonsul Tower vor und hatte mit diesem eine lange und geheime Konferenz, über deren Zweck und Resultat jedoch das strengste Stillschweigen beobachtet wurde.

Kronungs- und Ordensfest.

Burde auch in diesem Jahre in üblicher Weise abgehalten.

Berlin, 22. Jan. In der gewohnten Weise fand gestern im königlichen Schloß die Feier des Kronungs- und Ordensfestes statt. Die große Cour wurde vor dem Kaiser- und Kronprinzenpaar in Gegenwart der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, der Ritter der Ordens vom Schwarzen Adler, der aktiven Staatsminister, der Hofstaaten und Gefolge abgehalten. Nach Schluß des Gottesdienstes war Galatäsal im Weißen Saal des königlichen Schloßes, bei welcher Gelegenheit der Kaiser auf das Wohl der neu ernannten und früheren Ritter trank. Nach der Tafel hielt das Kaiserpaar Cercle.

Seltene Krankheit.

Die Krankheitssymptome stellen eine Knochenvergrößerung dar.

New York, 22. Jan. Im Bellevue Hospital ist gestern der 33 Jahre alte Herr Ferdinand Schudmann, einer der seltensten Krankheiten, die der medizinischen Welt bekannt sind, erlegen. Hervorragende Ärzte der Stadt, die nach dem Tode des Mannes eine Obduktion der Leiche vornahmen, erklärten, daß es sich um den bemerkenswerthsten Fall handle, den sie je gesehen hätten. Die Krankheitssymptome stellen eine Knochenvergrößerung dar und die Ärzte im Bellevue - Hospital behaupten, daß es der erste betartige Fall im Hospital und zweifellos in der Stadt New York gewesen sei. Schudmann hatte vor drei Jahren im Hospital gelegen. Bei seiner Einlieferung litt er an Rheumatismus und Zuckerkrankheit. Nach und nach gingen seine Knochen an sich zu vergrößern und zahlreiche Konsultationen von Ärzten fanden statt. Der Fall erregte großes Aufsehen in der medizinischen Welt und viele hervorragende Ärzte aus allen Theilen des Landes kamen nach dem Hospital, um den Patienten zu untersuchen. In wissenschaftlichen Werken ist die Krankheit zum ersten Male im Jahre 1886 angeführt und zwar von dem französischen Spezialisten Dr. Marie, der die Krankheit entbedt hat, und sie für unheilbar erklärte.

Dampfer gescheitert.

Gerath auf die Felsen in der Nähe von Moro Castle.

Havana, 22. Jan. Ein großer Dampfer, wahrscheinlich der englische Dampfer „Arcola“, ist auf den Felsen in der unmittelbaren Nähe von Moro Castle festgelaufen und befindet sich augenblicklich in sehr gefährlicher Lage, weil des hohen Wellenganges wegen kein Rettungsboot in die Nähe des Dampfers gelangen kann. Nach den Mittheilungen eines Polizisten, der den Dampfer gestern Abend beobachtete, als er sich dem hiesigen Hafen näherte, habe er die Einfahrt zum Hafen beinahe glücklich erreicht, als eine riesige Welle ihn emporhob und gegen die Felsen schleuderte. Der Dampfer „Arcola“ verließ Philadelphia am 12. Januar und war nach Sagua La Grande bestimmt.

Keine Einigung.

Arbeiterführer soll zum zweiten Mal prozessirt werden.

Chicago, 22. Jan. Die Geschworenen in dem seit vielen Wochen hier geführten Prozeß gegen Shea, den Präsidenten der internationalen Bruderschaft der Fuhrleute, und dreizehn andere Personen, die unter der Anklage stehen, den letzten Streik der Fuhrleute gegen Bezahlung inscenirt und während desselben zu Gewaltthaten aufgefordert zu haben, erklärten gestern nach einer Beratung von 55 Stunden, daß sie nicht imstande seien, sich zu einigen, und sie mußten entlassen werden. Trotz der Thatfache, daß dieser Prozeß einer der längsten und kostspieligsten war, die in Cook County je geführt worden sind, so erklärte der Staatsanwalt doch, daß er sofort Anstalten treffen werde, um Shea nochmals zu prozessiren.

Rother Sonntag.

Jahresfeier führt zu einem Streik in Lodz.

Maßregeln in St. Petersburg.

Großfürst Wladimir begibt sich von St. Petersburg nach Tarskoje Selo, weil die Polizei der Hauptstadt für den 22. Januar keine Garantie für seinen persönlichen Schutz übernehmen wollte. — Das Volk hält ihn immer noch für den eigentlichen Urheber des Vluterganges am „rothen Sonntag“. — Das colonialpolitische Aktions-Comite hat in Deutschland in der jüngsten Zeit eine äußerst rührige Thätigkeit entfaltet. — Wackel des Kanzlers.

Lodz, Rußland - Polen, 22. Jan. Heute wurde hier zur Feier des Jahrestages des „rothen Sonntags“ ein allgemeiner Streik inscenirt, an dem sich sämtliche Arbeiter der ganzen Stadt beteiligten. Fabriken, Läden, Restaurants und Werkstätten jeder Art waren geschlossen, der Straßenbahnverkehr war eingestellt worden, und auch die Zeitungen hatten ihre Geschäftslokale und Redaktionen geschlossen. Schon früh am Vormittag kam es in der Nähe des großen Marktplatzes zwischen Polizisten und einer Anzahl von Arbeitern zu einem ersten Kraxwall, weil die Arbeiter absolut darauf bestanden, eine Prozeßion zu veranstalten und nach den verschiedenen Arbeiter - Quartieren zu marschiren, um die die Arbeiter aufzufordern, sich an der Prozeßion zu beteiligen. Bis heute Nachmittag waren bereits 45 Personen verhaftet worden. Die Behörden fürchten, daß es heute Abend zu ersten Kraxwallen kommen wird.

St. Petersburg, 22. Jan. Heute ist der Jahrestag des „rothen Sonntag“, an dem der Pope Gopon die Arbeitermassen dieser Stadt vor den Winterpalast führte, wo es zu einem blutigen Rencontre mit den Truppen kam, bei dem viele unschuldige Männer und auch Frauen getödtet wurden. Um heute etwaige Unruhen zu unterdrücken, hat der neue Polizeipräsident alle Reservemannschaften der Polizei zum Dienst beordert, und starke Kosaken- und Dragonerpatrouillen durchstreifen die Straßen, um zu verhindern, daß sich das Volk irgend wo in großen Haufen sammelt. Großfürst Wladimir, der von vielen auch heute noch für die Ursache des „rothen Sonntag“ verantwortlich gemacht wird, hat sich auf den Rath der Polizei nach Tarskoje Selo begeben, weil ihm gesagt wurde, daß es unmöglich ist, in dieser Stadt für den Schutz seines Lebens am heutigen Tage irgend eine Garantie zu übernehmen.

Berlin, 22. Jan. Das colonialpolitische Aktions - Comite hat in der jüngsten Zeit eine äußerst rührige Thätigkeit entfaltet. In ungeschätzten Aufzügen und Flugchriften hat es darauf hingewirkt, daß die colonialpolitische Betätigung nicht persönlichen Neigungen und Liebhabereien leitender Staatsmänner, sondern geschichtlichen und wirtschaftlichen Nothwendigkeiten entspringen sei. Wollte das deutsche Volk die weltpolitische Tendenz in seiner Staatspolitik preisgeben, so müßte es sich selbst preisgeben. Gegen die Bemühungen der Gegner, die Colonialpolitik und die Colonien zu diskreditiren, müßte die energischste Gegenaktion einsehen. In der That herrscht schon heute kein Zweifel mehr darüber, daß, was immer das Ergebnis der bevorstehenden Reichstagswahlen sein möge, die Colonialfragen im Vordergrund bleiben werden, die, wie Fürst Bülow es aussprach, heute den Prüfstein für die nationale Thattat bilden. Auf die Wirkung des letzten Werdruß des Kanzlers ist man in Regierungskreisen äußerst gespannt.

Krankheitsepidemie in Chicago.

Chicago, 22. Jan. In den mit heute Mittag um 12 Uhr beendeten letzten 24 Stunden wurden dem Gesundheitsamt 100 Fälle von Scharlachfieber und 45 Fälle von Diphtherie zur Anzeige gebracht, mehr als je zuvor in dem gleichen Zeitraum in der Geschichte der Stadt. Außerdem kamen noch etwa 20 andere Fälle von ankündenden Krankheitsfällen zur Meldung. Die Zunahme der Diphtheriefälle ist beängstigend.

Hatte sich geirrt.

Berlin, 22. Jan. Die „Morgen Post“, welche in ihrer gestrigen Ausgabe berichtete, daß Prinz Heinrich von Preußen, der Bruder des Kaisers Wilhelm, sich zur Zeit in Charlottenburg in einem Sanatorium befindet und an einer ersten Hautkrankheit leidet, beging eine Verwechslung. Es ist nicht Prinz Heinrich von Preußen, der Chef des aktiven Schiffschiffswadens, der im Sanatorium in Charlottenburg infolge erster Halskrankheit weil, sondern Prinz Friedrich Heinrich, der Sohn des kürzlich verstorbenen Regenten von Braunschweig.

Ein Gefangener.

Selbstmordversuch des Kaisers von China.

In den See.

Alle Einzelheiten über den sensationellen Vorfall werden auf Befehl der Kaiserin-Wittve von den Palastbeamten streng geheim gehalten. — Der Kaiser, der wie ein Gefangener in seinen Gemächern eingeschlossen gehalten wird, soll in Melancholie verfallen sein und an der Idee leiden, daß die Kaiserin ihn vergiften wolle. — Kann offizielle Berichte und Dokumente sehen, erhält aber kein Gelegenheit, unabhängig über sie zu berichten.

London, 22. Jan. Die „Daily Express“ brachte vor einigen Tagen die Meldung, daß der Kaiser von China einen Selbstmordversuch gemacht habe. In seiner heutigen Ausgabe theilt daselbst Blatt als Ergänzung zu dem Bericht mit, daß es von seinem Correspondenten die folgende Mittheilung erhalten habe: „Man thut hier, in Peking, alles, um den Selbstmordversuch des Kaisers Kwang Su geheim zu halten. Die Kaiserin-Wittve hat über alle Palastbeamten eine derartig strenge Ueberwachung verhängt, daß es unmöglich ist, alle Einzelheiten zu erfahren. Es ist offiziell Befehl erteilt worden, alle Berichte über die Angelegenheit zu demontiren; aber insgeheim gibt eine ganze Reihe von Hofbeamten zu, daß der Kaiser den Versuch gemacht habe, seinem Leben ein Ende zu machen. Nach der Aussage eines glaubwürdigen Palastbewohners verließ der Kaiser kürzlich seine Gemächer zu später Nachtstunde und begab sich in den See, der unmittelbar neben dem Palast in der verbotenen Stadt liegt. Durch einen Diener wurde er gerettet, kehrte in den Palast zurück und wird seitdem noch strenger bewacht als früher. Man schreibt dem Umstand, daß er nicht sichtbar wird, einer Krankheit zu, und die Kaiserin-Wittve ließ mehreren Mitgliedern des diplomatischen Corps mittheilen, daß der Kaiser außer Stande sei, Audienzen zu erteilen. Die Kaiserin-Wittve hält ihn heute für einen Gefangenen in seinen Gemächern eingeschlossen, und wengleich ihm offizielle Berichte und Dokumente zur Einsicht unterbreitet werden, so hat er doch keine Gelegenheit, unabhängig von der Kaiserin-Wittve mit Regierungsbeamten zu berathen. Er hat schon oft gegen diese Isolirung protestirt und das Recht beansprucht, ohne die Intervention der Kaiserin das diplomatische Corps und die höheren Beamten zu empfangen. Die Kaiserin - Wittve hat darauf erwidert, daß, sobald der Kaiser imstande sei, China zu regieren, sie sich um keine öffentlichen Angelegenheiten mehr kümmern wolle. Infolge dieser gewaltigen Abschließung ist der Kaiser in Melancholie verfallen und leidet an der Idee, daß die Kaiserin ihn vergiften wolle. Bei den kurzen Unterredungen, die er mit den diplomatischen Vertretern in Peking gehabt hat, zeigte er ein reges Interesse für die auswärtigen Angelegenheiten. Aber die Herrschaft der Kaiserin-Wittve über ihn und seine Furcht vor ihr ist so groß, daß seine liberalen Ideen nie ausgeführt werden. Erst kürzlich soll der Kaiser sich die Einmischung in die Angelegenheiten seines persönlichen Gefolges verhehlen haben und gegen die Abfertigung einiger Beamten, die der Kaiserin - Wittve unbecom worden waren, Einspruch erhoben haben.“ Die chinesischen Gefangenschaft in Europa haben die Nachrichten von einem Selbstmordversuch des Kaisers entschieden in Abrede gestellt.

Durchbruch der Iser.

Taylorville, eine Vorstadt von Terre Haute, unter Wasser.

Terre Haute, 22. Jan. Mit donnerstägigem Gelöbe durchbrachen gestern Abend die braufenden Fluthen des Wabash in der unmittelbaren Nähe dieser Stadt die Uferbänke und ergossen sich über die an der Westseite des Flusses gelegene Vorstadt Taylorville. Etwa 400 Personen wurden gezwungen, ihre Wohnungen zu verlassen, und der am Eigentum angelegte Schaden wird auf viele Tausende veranschlagt.

Duñk etwas besser.

St. Louis, 22. Januar. Der schwertrankte Brauer Adolphus Busch fuhr gestern nach Aiten, S. C., in Begleitung seiner Frau und seiner beiden Töchter ab. Doktor Luedeking und drei tüchtige Krankenschwestern sind mitgereist. Vom Bahnhof wurde ein temporäres Geleise bis vor seine Wohnung gelegt, sein Privatwaggon fuhr vor und Herr Busch wurde mit einem feinem Armstuhl in diesen hineingetragen.

Frau Emma Games, die bekannte Primadonna des New Yorker Metropolitan Opernhouses, hat sich eine schwere Verletzung an ihrem rechten Knie zugezogen.

Zu dienstleistig.

Amerikanisches Geschwader verläßt Kingston.

Ist Davis beleidigt?

Gouverneur Swettenham weigert sich, von dem Flottendepartement in Washington 10,000 Rationen Lebensmittel für die Nothleidenden in Kingston anzunehmen. — Im Staatsdepartement ist noch kein offizieller Bericht über die Swettenham - Davis Controverse eingegangen. — Von dem Colonialamt in London ist der Gouverneur von Jamaica aufgefordert worden, eine Version von der ganzen Angelegenheit zu geben. Allgemeine Verstimmung in London und Washington.

Washington, 21. Jan. Rear Admiral Evans hat heute Mittag dem Flottendepartement gemeldet, daß Rear Admiral Davis mit den Schlachtschiffen „Missouri“ und „Indiana“ und dem Kanonenboot „Yankee“ heute Morgen aus Kingston in Guantanamo eingetroffen ist.

New York, 21. Jan. Nach einer aus Kingston, Jamaica, bei der hiesigen „Times“ heute eingetroffenen Specialdepesche hat Gouverneur Swettenham 10,000 Rationen Lebensmittel, die ihm von dem Flottendepartement in Washington angeboten worden waren, kurz abgelehnt. Diese Rationen waren für die Truppen in Cuba bestimmt. Zugleich wurde gemeldet, daß der Stadtrath von Kingston gestern Rear Admiral Davis zur Vor seiner Abreise ersuchte, mit seinen Schiffen in Kingston zu bleiben, weil dort nicht nur fremde Hilfe erwünscht, sondern auch nötig sei. Admiral Davis antwortete auf diese Aufforderung: „Als ausländischer Offizier bin ich verpflichtet, die Wünsche der gesetzlich anerkannten Behörden von Jamaica zu respektiren.“ Sir James Alexander Swettenham sieht seit 40 Jahren im englischen Colonialdienst, ist 61 Jahre alt und getrieh bereits im Oktober letzten Jahres mit den Bundesbehörden der Vereinigten Staaten in Konflikt, als er Arbeiter in Jamaica die Erlaubnis verweigerte, das Land zu verlassen, um an dem Panama-Canal zu arbeiten, wenn von der Regierung der Vereinigten Staaten nicht gewisse von ihm gestellte Bedingungen erfüllt würden. Nach längeren Unterhandlungen gab die Regierung der Vereinigten Staaten nach, und dann verlangte Gouverneur Swettenham noch, daß unsere Bundesregierung den Arbeitern aus Jamaica eine genügende Entschädigungssumme garantiere, wenn sie sich im Dienst Verletzungen zufügen oder sonst irgendwie ohne ihre Verschulden Schaden leiden.

Kingston, Jamaica, 21. Jan. In seinem Antwortschreiben an Rear Admiral Davis hat Gouverneur Swettenham Jemem indirekt den Vorwurf gemacht, daß er nicht genau die Wahrheit gesagt habe, als er in seinem Schreiben erklärte, das Eigenthum von Privatbürgern in Kingston sei von dem Behörde nach der Erdbebenkatastrophe nicht genügend geschützt worden. Zum Beweise dafür habe Davis erklärt, daß seine Marinesoldaten Dieben einen aus einem Zumeisterlaben gestohlenen Geldschrank abgenommen hätten, der einen Werth von mindestens \$5000 gehabt habe. Dieses, sagt Gouverneur Swettenham, könne kaum möglich sein, denn das Zumeistergeschäft, aus dem der Geldschrank angeblich gestohlen worden sein soll, befinde sich unmittelbar neben dem amerikanischen Consulat und in der Nähe eines Postens, der Tag und Nacht besetzt gewesen sei. Der amerikanische Viceconsul und auch der Posten hätten einstimmig erklärt, daß sie von einem Diebstahl nichts bemerkt hätten. Er, Swettenham, könne diesen Bericht nur dann glauben, wenn der Schrank zurück erstattet werde.

Kingston, Jamaica, 21. Januar. Da Gouverneur Swettenham erklärt hat, daß die Behörden imstande sind, trotz der in der Unglücksstadt immer noch herrschenden Aufregung Ruhe und Ordnung aufrecht zu halten, so sind die amerikanischen Kriegsschiffe, die unter dem Oberbefehl von Rear Admiral Davis standen, gestern nach Guantanamo abgefahren. Allen Anschein nach ist Rear-Admiral Davis mit der ihm von dem britischen Gouverneur zu Hilfe gewordenen Behandlung nicht ganz zufrieden, wengleich dieses gestern von dem stellvertretenden Staatssekretär Bacon auf's nachdrücklichste in Abrede gestellt wurde. Als der amerikanische Admiral auf Befehl der Flottenbehörde in Washington und des Admirals Evans mit seinem aus den Schlachtschiffen „Missouri“ und „Indiana“ und dem Kanonenboot „Yankee“ zusammen gesetzten Geschwader nach Kingston ging, war er der Ansicht, daß er mit den Mannschaften seiner Schiffe den Behörden in Kingston willkommen sein würde. Deshalb ließ er gleich

nach seiner Ankunft in Kingston die Marinesoldaten landen, besah ihnen, unter der Führung der Lokalbehörden Polizeidienst zu thun und auch, wenn dieses gewünscht würde, bei den Räumungs- und Rettungsarbeiten behilflich zu sein. Zu einer kleinen Mißstimmung zwischen Gouverneur Swettenham und dem amerikanischen Admiral kam es gleich nach der Ankunft der amerikanischen Kriegsschiffe. Der Gouverneur hatte darum ersucht, daß kein Salut abgefeuert werde, weil die an und für sich bereits aufgeregten Bewohner dadurch noch mehr erschreckt werden könnten. Infolge eines Verfehls wurde der Salut doch abgefeuert, obwohl Admiral Davis dieses ausdrücklich verboten hatte. In einem Schreiben an den Gouverneur entschuldigte sich Davis, und in dem Antwortschreiben, das ihm von dem Gouverneur am letzten Samstag zugeing, machte dieser in zwar höflicher, aber sehr bestimmter Weise darauf aufmerksam, daß das Landen amerikanischer Marinesoldaten in Kingston gar nicht nötig gewesen sei, weil die Lokalbehörden stets imstande gewesen seien, in der durch die schreckliche Erdbeben- und Brandkatastrophe verursachten Verwirrung Leben und Eigenthum der Bürger zu schützen und dabei noch die nöthigen Forträumungsarbeiten zu leiten. Davis beorderte nach Empfang dieses Schreibens seine Mannschaften sofort an Bord der Schiffe zurück, statte dem Gouverneur gestern einen offiziellen Abschiedsbesuch ab, bei dem nur die üblichen Höflichkeitshandlungen ausgetauscht wurden, und nach dem spä am Nachmittag mit seinem kleinen Geschwader in See.

New York, 21. Jan. Aus Kingston, Jamaica, traf heute die Nachricht ein, daß sich der Stadtrath gestern, nachdem es bekannt geworden war, daß Admiral Davis mit den amerikanischen Kriegsschiffen abgefahren sei, zu einer Specialsitzung versammelte und in einer Reihe von Beschlüssen das Verhalten des Gouverneurs scharf tadelten und ihn darauf aufmerksam machten, daß den Bewohnern der heimgegangenen Stadt jede Hilfe angenehm wäre. Von Washington aus ist noch keine offizielle Begutachtung des eigenartigen Zwischenfalls bekannt gegeben worden, weil Davis noch nicht Bericht erstattet hat.

London, 21. Jan. Vertreter des Auswärtigen Amtes und des Colonialdepartements hatten heute Betreffs des Swettenham-Davis-Zwischenfalls längere Konferenzen, die damit endeten, daß das Colonialamt Gouverneur Swettenham telegraphisch um seine Version der Angelegenheit ersuchte. „Es ist einfach unerklärlich“, sagte ein höherer Beamter des Auswärtigen Amtes heute einem Vertreter der „Associirten Presse“, „wenn es nicht für Gouverneur Swettenham's Schreiben an Admiral Davis wäre, so würde es unmöglich sein, die ganze Angelegenheit überhaupt zu glauben. Ich fühle mich veranlaßt, im Namen des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten, Sir Edward Grey, zu sagen, daß Niemand den unangenehmen Zwischenfall mehr bedauert, als er und wir Alle hier im Auswärtigen Amt. Swettenham galt für einen unferer genialsten und erfolgreichsten Gouverneure, und wir fühlen uns hier veranlaßt, anzunehmen, daß er augenblicklich so aufgeregt und überall in Anspruch genommen ist, daß er den Schritt nicht sorgfältig überlegte. Wir begreifen das Verhalten Swettenham's um so weniger, weil wir sehr angenehm überrascht waren und uns der Regierung der Vereinigten Staaten gegenüber zu aufrichtigem Dank verpflichtet fühlten, als wir hörten, daß Rear Admiral Davis mit mehreren Kriegsschiffen nach Kingston beordert worden sei, um den dortigen Behörden Hilfe zu leisten.“

Kingston, Jamaica, 21. Jan. Die hiesigen Banken haben heute Morgen den Geschäftsbetrieb wieder aufgenommen und auch der Straßenbahnverkehr ist bis zur nördlichen Stadtgrenze eröffnet worden. Man schätzt jetzt den durch Erdbeben und Feuer angerichteten Schaden im Ganzen auf \$15,000,000. Heute ist auch seit letztem Montag wieder zum ersten Mal eine Zeitung erschienen.

Schlimmvolles Feuer.

Zwei Personen finden ihren Tod in den Flammen.

Medford, Mass., 21. Jan. Bei einem Feuer, das gestern das an dem Damm in der Nähe dieser Stadt gelegene Gebäude des Medford Boat Club zerstörte, fanden der Hausmeister Otto Meyer und sein Freund der Gerber Nicholas Sandstone ihren Tod in den Flammen. Wie das Feuer entstand und wie es kam, daß die beiden Männer, die zur Zeit die Eingeligen im Gebäude waren, ihr Leben einbüßten, ist vorläufig ein Geheimniß, das die Behörden zu lösen bemüht sind. Das Gebäude, eines der schönsten in der ganzen Umgegend, war erst vor einigen Jahren neugebaut worden.

Präsident Diaz von Mexiko, die Mitglieder seines Cabinets und die hervorragenden Staatsbeamten wohnten heute der Eröffnung der Neuquante National - Eisenbahn bei.